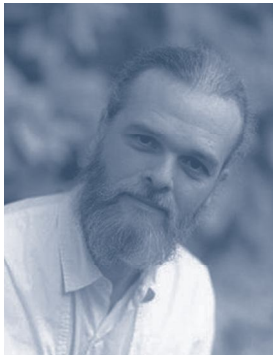




Ethische Aspekte der Atomenergienutzung

Zentrale Fragen und die Positionen der beiden großen christlichen Kirchen

Mycle Schneider



Kann die weitere Nutzung der Atomenergie ethisch gerechtfertigt werden? Diese Frage gliedert sich in eine Reihe von Teilaspekten. Sie reichen vom Gesundheits- und Umweltschutz über die weltweite Energiegerechtigkeit bis zur Verantwortung für kommende Generationen. Der Autor benennt zunächst die neuralgischen Punkte der Atomenergiedebatte. Auf diesem Hintergrund werden die inhaltlichen Positionen und die politische Einflussnahme der beiden großen Kirchen anhand maßgeblicher Quellen referiert und kritisch hinterfragt.

Die Nutzung der Kernspaltung zur Produktion von Strom wirft eine ganze Reihe von ethischen Fragen auf. Setzt man die Gültigkeit bestimmter ethischer Prinzipien voraus, dann kann die Atomkraftnutzung an ihnen gemessen werden, zum Beispiel

- die Pflicht zum Schutze der Gesundheit des Menschen und der Umwelt,
- die intergenerationelle Verantwortung sowie
- die klassen- und grenzüberschreitende Gerechtigkeit.

Folgende Themenbereiche sind für eine ethische Betrachtung der Atomkraft besonders relevant:

- die Weiterverbreitung von Atomwaffen,
- die Emissionen radioaktiver Stoffe, das Unfallrisiko,
- die Produktion langlebiger Abfälle und
- die Dissoziation zwischen Nutznießern und Leidtragenden.

Proliferation

Fast alle Atomkraft nutzenden Staaten hatten zu irgendeinem Zeitpunkt militärisch orientierte Forschungspro-

gramme. Dies schließt Länder wie die Schweiz, Schweden und Deutschland mit ein. Die Trennung von ziviler und militärischer Nutzung der Atomenergie ist in der Praxis kaum durchführbar. Alle technischen Kenntnisse können für beide Zielsetzungen verwendet werden. Die eigentliche Konzeption eines atomaren Sprengkörpers ist keine große technische Herausforderung. Das Entscheidende ist der Zugang zu Spaltmaterial. Und eben dies ist durch zivile wie militärische Programme gleichermaßen möglich. Die umstrittene Urananreicherungsanlage im Iran z. B. kann Uran sowohl für zivile Zwecke als auch für militärische Anwendungen anreichern.

Mit der Entscheidung, Atomtechnik zu unterrichten und anzuwenden, fällt automatisch die Entscheidung, den Kreis der Menschen, die über militärisch nutzbare spezifische Kenntnisse, Anlagen und Material verfügen, zu erweitern. Die ethische Bewertung von Atomwaffen ist schwerlich von derjenigen der zivilen Kernenergienutzung zu trennen.

¹ siehe verschiedene Veröffentlichungen zum Thema: <http://www.bfs.de/de/kerntechnik/kinderkrebs>

Emissionen und Gesundheit

Die Förderung von Uran und der Betrieb von Atomanlagen führt automatisch zu radioaktiven Abgaben. Ethisch besonders fragwürdig ist die massive Freisetzung von Stoffen, deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt ungeklärt oder deren Wirkungszeiten sehr lang sind. Eine neuere Studie hat z. B. eindeutig nachgewiesen, dass in der Umgebung aller deutschen Atomkraftwerke das Krebsrisiko für Kinder mit der Nähe zur Anlage zunimmt.¹ Das Ergebnis der Studie lässt sich mit den heute gültigen Dosis-Wirkungsmodellen nicht erklären. Eine grundlegende Überprüfung der Strahlenschutznormen ist hier geboten.

Die Abtrennung von Plutonium und Uran in sogenannten Wiederaufarbeitungsanlagen führt im Vergleich zu Atomkraftwerken zu mehrtausendfachen radioaktiven und chemischen Emissionen. Etwa die Hälfte der durch Atomanlagen induzierten Kollektivdosis der europäischen Bevölkerung wird durch eine einzige Anlage hervorgerufen, die Plutoniumfabrik im französi-